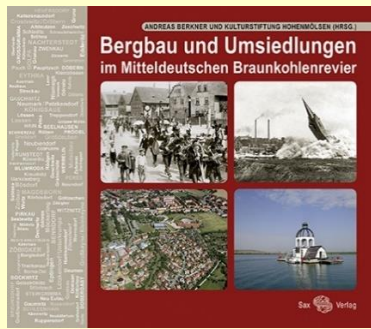




BERGBAU UND UMSIEDLUNGEN IM MITTELDEUTSCHEN BRAUNKOHLNREVIER EINE ABSCHLIEßENDE BILANZ

NEWSLETTER 2025

Liebe Leserinnen und Leser,

das Buch „Bergbau und Umsiedlung im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist nunmehr seit über drei Jahren „auf dem Markt“. Herausgeber und Verlag freuen sich sehr darüber, dass das Interesse an dem Werk von Seiten der interessierten Öffentlichkeit unverändert groß ist, auch wenn die Verkaufszahlen naturgemäß zurückgehen. Inzwischen haben rund 90 % der gedruckten Auflage ihre Leser gefunden. Mit dem nunmehr dritten Newsletter nach 2023 und 2024 können wir wiederum neue Erkenntnisse zur Thematik als Service für Sie präsentieren. Wir wünschen viel Freude beim Lesen.

Der Austausch mit vielen interessierten Menschen – Lesern, Heimatforschern, Wissenschaftlern, Umsiedlungsbetroffenen und ehemaligen Bergleuten hat sich kontinuierlich fortgesetzt. Aus privaten Sammlungen erhielten wir wiederum Fotos und Zeitdokumente, die es uns vielfach ermöglichen, einen Blick zurück in die Vergangenheit zu werfen. Wir bedanken uns bei allen, die dazu Konkretes beigetragen haben, und sind zuversichtlich, in Zukunft noch auf manche bislang verborgene Quelle zu stoßen. Bleiben wir also gemeinsam „schön neugierig“.

Nachdem wir die Umsetzung und Neugestaltung des Gedenksteins für die Ortslage Blumroda bei Borna 2023/2024 abschließen konnten, läuft inzwischen ein neues Projekt. Aus der zwischen 1987 und 1994 umgesiedelten Ortslage Breunsdorf sind zwar recht viele Artefakte zwischen Kirchengütern und ganzen Bauwerken erhalten geblieben und andernorts zu sehen. Eine angemessene Erinnerungsstätte mit einer engen Lagebeziehung zum Dorf fehlt allerdings bislang. Das soll sich 2026 ändern – passend dazu, dass Breunsdorf dann exakt 800 Jahre vorher erstmals erwähnt wurde.

Bei den „Kirchengütern im Exil“ konnten wir im Newsletter 2024 viele neue Erkenntnisse präsentieren. Dennoch sind wir noch längst nicht fertig mit unseren Erkenntnissen, wie neue Funde zu Gremmin, Blumroda, Nachterstedt oder Wuitz zeigen. Inzwischen haben wir zu allen Sakralbauten mit Ausnahme von Pirkau im Zeitz-Weißfelser Revier etwas gefunden und zumeist auch dokumentiert. Deshalb sind wir zuversichtlich, demnächst noch weitere Lücken schließen zu können. Die Nachterstedter Röver-Orgel zählte zu den überraschenden Funden des letzten Jahres.

Weitere Erinnerungsstätten für bergbaubedingt und auch anderweitig „verlorene Orte“ sind zu nennen. So befindet sich am Biedermeierstrand (Schladitzer See) ein schöner Informationspunkt zu Lössen. Der Aussichtsturm Stöntzsch bei Pegau wird hoffentlich 2026 fertig. Für Kursdorf, das einstige „Flughafendorf“, entstand ein Gedenkort an der verbliebenen Kirche. Schließlich wurde 2025 in Kiruna, der „Stadt auf Eisen“ in Schweden die Kirche umgesetzt, was Erinnerungen an die Heuersdorfer Emmauskirche weckt. In Pödelwitz schließlich wurde mit der Restaurierung von Kirche und Orgel ein Zeichen zur Revitalisierung gesetzt.

Wir bleiben dabei und sammeln weiter, um möglichst viele themenrelevante Erkenntnisse auch nachfolgende Generationen zu bewahren, und freuen uns sehr darauf, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. Alle dazu erforderlichen Kontaktdaten finden Sie im Impressum.

Bleiben Sie interessiert und bei bestmöglicher Gesundheit. Viele Grüße und Glückauf!

Leipzig, den 25.10.2025

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner

Herausgeber und Vorsitzender des Kuratoriums der Kulturstiftung Hohenmölsen



Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung**
- 2 Inhaltsverzeichnis**
- 3 Lesungen, Vorträge, Feedback**
Buchlesungen und Vorträge
- 5 Neue, wiederentdeckte und neu aufgefundene und Literatur**
- 7 Austauschund Informationen**
Bildsammlung von Anne Claußnitzer (heute Reutlingen)
Sammlung von Helmut Hentschel (Rötha) zu Zeschwitz
Ausstellung zu den Fotos „Bilder einer Umsiedlung“ von Peter Lisker in Hohenmölsen
Lageplan zu Espenhain von 1972 aus der Sammlung von Jürgen Frisch
- 10 „Kirchengüter im Exil“ – aktuelle Erkundungen und Ergebnisse**
Wuitz, Nachterstedt, Königsau, Blumroda
- 12 Erinnerungsstätten**
Blumroda, Aussichtsturm Stöntzsch, Geiseltal
- 14 Projekt einer würdigen Erinnerungsstätte für Breunsdorf**
- 16 Projekte zur Erinnerung an andere „verlorene Orte“**
Erinnerungsstätte Kursdorf am Flughafen Leipzig/Halle
Kiruna – die Stadt auf Eisen in Schweden)
- 18 „Pödelwitz hat Zukunft“ – Dokumentarfilm „Widerklang“**
- 19 Impressum**
- 20 Espenhain – Lageplan von 1972**

Lesungen, Vorträge, Feedback

Buchlesungen und Vorträge

Das Buch „Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier“ stößt weiterhin auf ein erfreuliches **Interesse von Leserinnen und Lesern**. Zwischen 01/2024 und 07/2025 wurden durch den Buchhandel ca. 180 Bücher veräußert. Der Lagerbestand beim Verlag liegt inzwischen bei noch reichlich 300 Exemplaren, womit 90 % der Erstauflage abgegeben werden konnten. Am erfolgreichsten war dabei Ulrike Kalteich als Leiterin der Geschäftsstelle der Kulturstiftung Hohenmölsen, die allein bislang mehr als 100 Exemplare an Interessenten weitergeben konnte.

Auch wenn die Zahl der Buchlesungen und Vorträge zum Buch drei Jahre nach dessen Erscheinen nachgelassen, besteht an den Inhalten nach wie vor ein beträchtliches öffentliches Interesse, wie die nachfolgenden **Aktivitäten** belegen.

Am 24.10.2024 fand in Groitzsch eine Fachtagung mit ca. 70 Gästen in **Groitzsch** statt, die den „Ortsansiedlungen von Wiprecht“ gewidmet war. Prof. Dr. Andreas Berkner trug zur Thematik „Die bergbaubedingten Umsiedlungen im Mitteldeutschen Revier“ vor.

Eine eindrückliche Lesung fand am 17.03.2025 in **Rehmsdorf** (Gemeinde Elsteraue, Burgenlandkreis) statt. In den Saal des Bürgerhauses drängten sich nicht weniger als 86 interessierte Gäste. Der persönliche Austausch brachte auch neue Erkenntnisse zum Verbleib der Glocken der Wuitzer Kirche sowie zu einem schönen Bildmotiv des Sakralbaus.

Am 13.09.2025 veranstaltete DOKMitt e. V. zusammen mit weiteren Partnern eine Veranstaltung „ENERGIE:LANDSCHAFTEN – Was bringt uns die Zeit nach der Kohle?“. Im Rahmen eines „Erzählcafés“ im Goldenen Stern zu **Borna** war ein Thementisch mit Moderation durch Prof. Dr. Andreas Berkner der Umsiedlungsthematik gewidmet und erbrachte einen interessanten Austausch zwischen den Beteiligten.

Im Zuge der **internationalen Konferenz „Zukunft Tagebau“ an der TU Bergakademie Freiberg** mit ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hielt Prof. Dr. Andreas Berkner am 16.09.2025 einen Vortrag mit dem Titel „Tagebau und Umsiedlungen – Sachstand, Herausforderungen, Erinnerungskultur“.



Buchlesung im Bürgerhaus Rehmsdorf am 17.03.2025

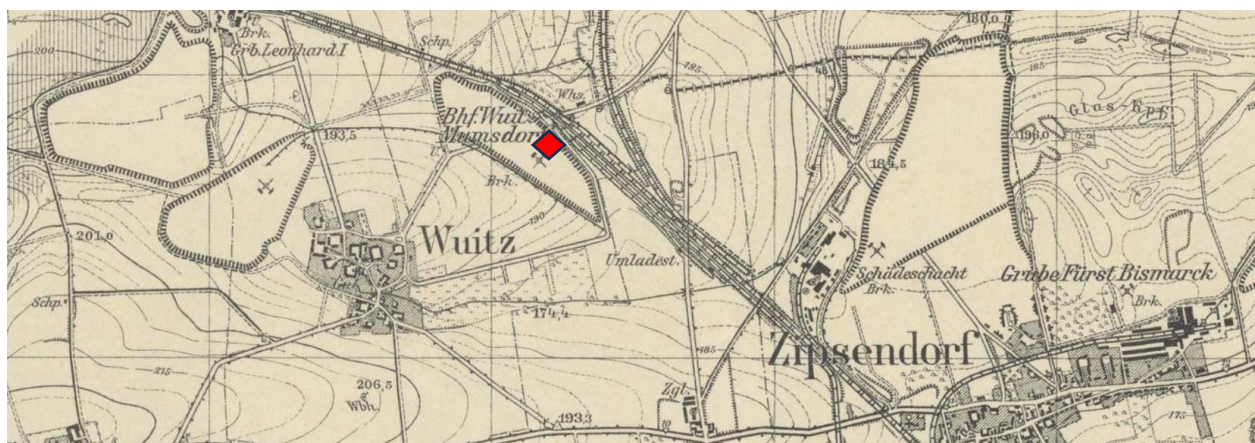


Die Kirche zu Wuitz 1953– Zeichnung (Öl auf Hartfaser)

Ein faktenreicher Erinnerungsbericht zu „Wuitz – Das verschwundene Dorf“ findet sich unter dem nachfolgenden Link:

<https://ahnenblog.globonauten.de/das-verschwundene-dorf/>

Schließlich konnte zu Wuitz noch ein **Erkenntnisbaustein zur frühesten bergbaubedingten Umsiedlung in Deutschland** in Erfahrung gebracht werden. Dort wurde die seinerzeit gut besuchte Bahnhofsgaststätte südlich des Bahnhofs, die vor Ort als „Gipsdiele“ bezeichnet wurde, 1917 tagebaubedingt aufgegeben und abgerissen. Auch wenn es sich dabei nicht um eine „klassische Umsiedlung“ handelte, war eine Gastwirtschaft für manche, zumal in schweren Zeiten, ein „zweites Zuhause“. Mit der genannten Jahreszahl liegt Wuitz nunmehr gleichauf mit entsprechenden Belegen für Turoszów (Türchau) im Reichenauer Winkel (Bogatynia), heute in Polen.



Ausschnitt Messtischblatt, Blatt Meuselwitz (Nr. 2875/4939), Originalmaßstab 1:25.000), Stand 1928

Neue, wiederentdeckte und neu aufgefundene und Literatur

Die nachfolgende Übersicht umfasst Literaturtitel, die seit der Premiere unseres Buches neu erschienen sind, zwischenzeitlich wiederentdeckt bzw. neu aufgefunden wurden. Wir bitten unsere Leser herzlich um Mitteilung zu themenrelevanten Neuerscheinungen, um diese in unsere bibliografische Zusammenstellung aufnehmen zu können, vorzugsweise per E-Mail an die nachfolgenden Adressen. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!

andreas@berkner-nhf.de

info@kulturstiftung-hohenmoelsen.de

In der Leipziger Volkszeitung wurden im Berichtszeitraum die nachfolgenden Beiträge zur Thematik veröffentlicht:

- Das Geisterdorf am Flughafen – unbewohnt, aber nicht vergessen – 24.12.2024
- Dorf am Tagebau. Zwei Meilensteine für Pödelwitz, doch jetzt beginnt die Arbeit – 31.12.2024
- Verlorene Heimat (zu Breunsdorf) – 11./12.10.2025

Neue Literatur

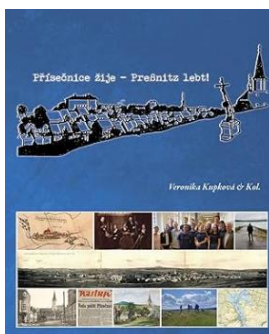


BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) (HRSG.): Transformation in den Braunkohleregionen. Reihe „IzR (Informationen zur Raumforschung)“, Heft 3-4/2023, ISSN 0303-2493, Franz-Steiner-Verlag Stuttgart, 38,00 €, mit Beiträgen zum Kohleausstieg und zum Strukturwandel



JOSWIG, WOLFGANG:

Lausitzer Legende. Grube Ilse, die Rückeroberung eines verlorenen Ortes, Wallat & Knauth, Cottbus 2016, ISBN 978-3-00-053314-3, 19,95 € umfassende Darstellung zur Landschaftsentwicklung und zur IBA Fürst-Pückler-Land zum Bereich Großräschen und Großräschener See



VERONIKA KUPKOVÁ UND KOLLEGIUM:

Přísečnice žije! Preßnitz lebt!: Ein Buch über die unter Wasser verborgenen Schätze ... Kniha o tom, jaké bohatství se skrývá pod hladinou ... Verlag Television (ohne Ort), ISBN 978-3959150699, 29,00 € zusammenfassende Darstellung zur Entwicklung der historischen Bergstadt Preßnitz mit dem Schwerpunktzeitraum zwischen 1945 und der Umsiedlung für den Bau der Trinkwassertalsperre Přísečnice



LAUMEN, SIEGFRIED UND THOMAS SUHR

Einhundert Jahre Abraumförderbrücken: Die Geschichte einer Bergbaumaschine. Hendrik Bäbeler Verlag Berlin, ISBN 978-3910447356, 29,95 € bestens illustriertes Kompendium zur Entwicklung der Abraumförderbrücken mit den Schwerpunkten Lausitzer und Mitteldeutsches Braunkohlenrevier



KELLERSHOHN, JAN UND MICHAEL HECHT (HRSG.):
Der Braunkohlenbergbau im 20. und 21. Jahrhundert. Geschichte - Kultur - Erinnerung (Landesgeschichtliche Beiträge 11). Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Verlag Beier & Beran Langenweißbach 2023, 45,00 €, ISBN 978-3948618520 mit Beiträgen zur historischen und aktuellen Situation der Braunkohlenindustrie in Mitteldeutschland



FRIEDERICH, SUSANNE, MELLER, HARALD UND ELISABETH RÜBER-SCHÜTTE
Kulturlandschaft Braunkohle. Energie, Chemie und Industrie. Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Museum für Vorgeschichte. Halle (Saale) 2024, ISBN 987-3-948-618803 Prachtband zur Dokumentation von Bergbau-Sachzeugen in den Kernrevieren des Landes Sachsen-Anhalt



BOECK, HELMUT-JURI
Dokumentation zum Braunkohlenbergbau in Tettau (bei Meerane). Schönberger Blätter, Heft 120 vom März 2020; Nachdruck in Auszügen (mit einigen Ergänzungen und Anmerkungen von Joachim Krause. http://www.unbekannter-bergbau.de/inhalte/spot_12_2020_BKWeTettau.htm eindrucksvolle und bestens illustrierte Studie zur südlichsten Braunkohlenförderstätte im Mitteldeutschen Revier vollständige Originalarbeit im Internet verfügbar

Friedheim Milczynski verstorben

Der 1933 in Altpoderschau geborene Künstler verstarb im März 2025 in Altenburg. Damit verliert die Skatstadt einen aufmerksamen Beobachter und bedeutenden Chronisten, der noch 2024 zwei kleinere Präsentationen mit seinen Werken gestalten konnte. Ein großer Teil seiner Werke befindet sich heute im Bestand des Schloss- und Spielkartenmuseums in Altenburg. Zu den Erinnerungen an die verlorenen Orte im Altenburger Land tragen seine authentischen Zeichnungen von Anwesen in Leesen, die auch in das Buch „Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier“ Eingang fanden, maßgeblich bei.

Austausch und Informationen

Bildsammlung von Anne Claußnitzer (heute Reutlingen)

Anne Claußnitzer stellte dankenswerterweise eine Bildsammlung zum Leipziger Land zur Verfügung. Die Bilder stammen einerseits vom Bruder ihrer Großmutter, Claus Pietzsch (1902-1942), der gern fotografierte und künstlerisch begabt war, bevor er als Angehöriger der Wehrmacht in der heutigen Ukraine fiel. Seine Bilder stammen aus den 1930er Jahren und sind mit teilweise umfangreicheren Anmerkungen auf den Bildrückseiten versehen.

Die neueren Fotos stammen von ihrem Vater, Prof. Dr. Wolfgang Steude, und wurden in seiner Studienzeit in Leipzig gemeinsam mit ihrer Mutter Annemarie in den 1950er Jahren aufgenommen. Anne Claußnitzer merkt dazu an, dass „gerade in dieser Zeit ... ja die Diskussion um Erhaltenswertes noch voll im Gang und die Hoffnung, dass Restaurierung und Wiederaufbau den Vorrang bekämen, ... sehr groß (war) (und sie sich an) manche Diskussion dazu in meinem Elternhaus in den 1960er und 1970er Jahren erinnert“. Alle nachfolgenden Fotos stammen aus der „Steude-Sammlung“.

Es kommt nicht häufig vor, authentisches Fotomaterial von seit Jahrzehnten nicht mehr existierenden Gebäuden zu bekommen. Deshalb gilt Anne Claußnitzer an dieser Stelle unser besonderer Dank.



Cröbern, Pfarrkirche



Rüben, Kirche (06.11.1955)



Zehmen. Kirche (06.11.1955)



Eythra, Pfarrhof



Eythra, Kirche

Sammlung von Helmut Hentschel (Rötha) zu Zeschwitz

Helmut Hentschel, geboren am 01.02.1935 in heute „verlorenen Ort“ Piegel, ist einer der produktivsten und anerkanntesten Heimathistoriker für das Bornaer Land. Nach seiner Lehre ab 1949 im Braunveredlungswerk in Böhlen und seiner Tätigkeit im Bergbau schlug er eine neue Laufbahn als Pädagoge ein und be-

gann 1964 als Lehrer für Mathematik und Physik in Böhlen. 1972 wechselte er zur damaligen Erweiterten Oberschule nach Borna. Seine letzten beiden Jahre im „aktiven Dienst“ absolvierte er bis 1992 am Gymnasium in Groitzsch. Im Unruhestand angekommen, übernahm Helmut Hentschel eine Vielzahl ehrenamtlicher Aktivitäten bzw. führte diese fort. Im November 2024 übergab er eine Bildsammlung mit seltenen Motiven zur Ortslage Zeschwitz, die insbesondere die bereits damals durchaus gewissenhaft erfolgten archäologischen Ausgrabungen ins Bild setzen. Herzlichen Dank dafür!



Zeschwitz, Grundplan



Zeschwitz, Holzbrunnen



Zeschwitz, ausgegrabene Artefakte



Zeschwitz, Pfahlrostgründungen

Ausstellung zu den Fotos „Bilder einer Umsiedlung“ von Peter Lisker in Hohenmölsen

Peter Lisker hat als Pressefotograf zwischen 1997 und 1998 die Umsiedlung von Großgrimma für die Mitteldeutsche Zeitung begleitet. Zugleich dokumentierte er die baulichen Aktivitäten am Südhang Hohenmölsen. Mit der am 04.09.2025 im Haus der Stadtgeschichte in Hohenmölsen eröffneten Ausstellung wird das Werk des Ende 2024 verstorbenen Fotografen gewürdigt. Zu sehen sind über 20 seiner eindrucksvollen, großformatigen Werke. Die durch die Kulturstiftung Hohenmölsen begleitete Ausstellung ist voraussichtlich noch bis zum Jahresende 2025 zu besuchen.



Ausstellungseröffnung am 04.09.2025 im Haus der Stadtgeschichte in Hohenmölsen

Lageplan zu Espenhain von 1972 aus der Sammlung von Jürgen Frisch

Jürgen Frisch, langjähriger Bürgermeister von Espenhain und heute insbesondere im Bergbau-Technik-Park aktiv, übergab uns einen Lageplan zu Espenhain im Maßstab 1:1.000, die den Trassenverlauf der vierspurigen Fernverkehrsstraße F95 als „Kohleersatzmaßnahme“ in der Ortslage zeigt. Auch wenn Espenhain ansonsten nicht von bergbaubedingten Umsiedlungen betroffen war, standen dem Straßenbau mehrere Häuser im Weg. Der Gesamtplan ist in verkleinerter Form auf dem Rücktitel des Newsletters abgebildet. Herzlichen Dank auch für diese Information!



Lageplan zu Espenhain 1972 (Ausschnitt) © Sammlung Jürgen Frisch

„Kirchengüter im Exil“ – aktuelle Erkundungen und Ergebnisse

Auch wenn 2023/2024 zahlreiche Funde zu „Kirchengütern im Exil“ aufgefunden und dokumentiert werden konnten, sind die Erkenntnisse zu dieser Thematik längst nicht als abgeschlossen einzuschätzen. Nach der Flügelaltar aus **Gremmin** (1982 umgesetzt) im Südflügel der Kirche St. Marien in Gräfenhainichen lokalisiert werden konnte, fehlen nunmehr nur zur Kirche von Pirkau bei Zeitz jegliche Spuren zum Verbleib des Kircheninventars. Hinweise deuten zwar auf das Nachbardorf Theißen hin, konnten aber bislang nicht verifiziert werden.

Rehmsdorf verlor die große und die mittlere Ursprungsglocke im Ersten Weltkrieg. Dem 1921 dafür erworbenen Ersatz durch zwei Bronzeglocken erging es nicht besser – beide mussten im Zweiten Weltkrieg abgeliefert werden und wurden eingeschmolzen. Damit verblieb nur die kleine Ulrich-Glocke im Turm. In den 1950er Jahren erhielt Rehmsdorf zwei Glocken aus dem verlorenen Nachbarort **Wuitz**. Davon wurde die größere nach Langendorf verkauft, weil sie klanglich nicht zum Rehmsdorfer Geläut passte. Die mittlere aus Wuitz durch die Firma Schessler in Leipzig gegossen, wiegt 325 kg und hat einen Durchmesser von 79 cm (Informationen auf einem Blatt im Kirchturm). Herzlichen Dank an Yvette Meinhardt aus Rehmsdorf für das Foto und die Informationen.



Rehmsdorf, Kirche



Rehmsdorf, mittlere Glocke aus Wuitz
© Yvette Meinhardt

In **Nachterstedt** und in **Neu-Königsau** konnten die Kirchengüter in 09/2024 persönlich in Augenschein genommen werden. Anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Kirche St. Nicolai in Nachterstedt wurde ein aufschlussreicher Text veröffentlicht:

„Dass der neue Ort Nachterstedt keine Kirche mehr haben sollte ..., damit wollten sich die Nachterstedter nicht abfinden, und so begannen sie ihren Kampf um eine neue Kirche. Sie sammelten Unterschriften für einen Neubau. Im Jahre 1947 wurde der Grundstein gelegt, und die Kirche entstand als eine von drei Kirchenneubauten in der Provinz Sachsen nach dem Weltkrieg. Damit war dies ein ganz besonderes Ereignis in Zeiten der DDR.“

Neben den bekannten Artefakten (Taufengel, Altarbild, 3 Kirchenglocken) wurden Rudimente der Orgel von 1894 (Spieltisch, Orgelpfeifen) von Ernst Röver sowie Zeitdokumente (historische Fotos) vorgefunden.

In Neu-Königsau wurden drei Glocken (zwei Hartguss-Stahlglocken von 1956 und eine Bronzeglocke von 1934) sowie eine Glocke aus der Katholischen Kirche auf den heutigen Friedhof umgesetzt, wo sie in zwei freistehenden Glockenstühlen hängen. Eine Informationstafel informiert auch zur zwischen dem 04.03. und dem 16.05.1965 erfolgten Friedhofsumbettung.



Nachterstedt, St. Nicolai, Spieltisch und Pfeifen der Röver-Organ

Neu-Königsau, Friedhof, Glockenstühle

Zu den **Glocken aus Blumroda** finden sich Informationen an der Informationstafel vor der Kieritzscher Kirche. Nach dem zweimaligen Verlust von Glocken aus Kieritzsch, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen wurden, kaufte die Kirchgemeinde 1954 zwei Bronzeglocken aus Blumroda an.



Kirche in Kieritzsch (Gemeinde Neukieritzsch), 12/2024

Kieritzsch, Glocke aus Blumroda

Für weitere Hinweise zum Verbleib von Kirchengütern aus unseren „verlorenen Orten“ sind wir jederzeit sehr dankbar, zumal diese wesentliche identitätsbewahrende Artefakte aus zurückliegenden Zeiten für die Betroffenen und historisch interessierte Menschen gleichermaßen bilden.

Erinnerungsstätten

Gedenkort für Lössen

Eine schöne Erinnerungsstätte für die im Bereich des Tagebaus Breitenfeld umgesiedelte Ortslage Lössen befindet sich im Bereich des Biedermeierstrandes östlich von Hayna (Große Kreisstadt Schkeuditz) am Schladitzer See. Links der Treppe im Abstieg zur Seebühne befinden sich Nachbildungen markanter Gebäude aus der einstigen Ortslage. Diese werden durch vier Informationstafeln zur Orts- und Bauschichte von Lössen sowie zu den weiteren bergbaubedingt „verlorenen Orten“ im Delitzscher Land sehr gut ergänzt.



Erinnerung an Lössen – Gesamtansicht (2025)



Informationstafel zu Lössen (2025)

Erinnerung an Blumroda im Gasthof Thräna

Im Gasthof Thräna befinden sich einige interessante und frei zugängliche Bilddokumente zur zwischen 1952 und 1957 umgesiedelten Ortslage Blumroda, für die 2023 ein grundhaft renovierter Gedenkstein an der Zufahrt zum Gewerbegebiet Blumroda aufgestellt wurde. Die verbliebenen „Blumrodaer“ treffen sich nach wie vor regelmäßig im Gasthof.



Ortsansicht Blumroda mit Wasserturm, Schule und Kirche (links)

Der Waldweg am westlichen Waldeshang von Blumroda in Richtung Hartmannsdorf/Görnitz entlang des Egergrabens im Herbst (Bildunterschrift im Original) (rechts)



Aussichtsturm Stöntzsch

Das Projekt ist inzwischen bis zur weitgehenden Fertigstellung der Turmkonstruktion gediehen. Bei Redaktionsschluss des Newsletters liefen noch Restarbeiten zu den Informationsmedien sowie zur Zugangs- und Umfeldgestaltung. Wenn alles gut läuft, was auch witterungsabhängig ist, könnte die Einweihung noch in 11/2025 erfolgen. Damit käme eine vierjährige Baugeschichte seit der Grundsteinlegung 2022 zu einem erfolgreichen Abschluss.



Aussichtsturm Stöntzsch auf der Profener Kippe westlich von Pegau (2025)

Erinnerung an die „verlorenen Orte“ im Geiseltal

Am Uferweg zur Marina Braunsbedra befindet sich eine eindrucksvolle Zusammenstellung historischer Fotos zu den bergbaubedingt umgesiedelten Ortschaften im Geiseltal. Wer auf dem Rundweg unterwegs mit Fahrrad oder auf dem Weg zu einer Schiffsfahrt mit der MS Geiseltalsee ist, sollte sich ein paar Minuten Zeit nehmen, um darauf zu schauen.



Marina Braunsbedra (Gesamtansicht)



Fotodokumentation zu den „verlorenen Orten“

Projekt einer würdigen Erinnerungsstätte für Breunsdorf

Die Ortslage Breunsdorf, deren Flur heute zur Gemeinde Neukieritzsch zählt, wurde zwischen 1987 und 1994 im Zuge der Vorfeldfreimachung für den Tagebau Schleenhain (seit 1999 Vereinigtes Schleenhain) bergbaubedingt umgesiedelt. 450 Menschen waren davon betroffen, die überwiegend in Borna (Gnandorf) und in Neukieritzsch neue Quartiere fanden. Die Hauptproblematik der Umsiedlung bestand darin, dass bedingt durch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen 1989/1990 drei vollkommen unterschiedliche Entschädigungspraktiken zur Anwendung kamen. Zu DDR-Zeiten erfolgte die damals übliche Grundversorgung durch die Bereitstellung von „Kohleersatzwohnungen“. Die Entschädigungen umfassten Minimalwerte für Grund und Boden und wurden deshalb häufig als „gefühlte Enteignungen“ empfunden. In der Übergangszeit 1990 kamen verbesserte Konditionen zur Anwendung; allerdings kamen die Konditionen des Bundesberggesetzes erst mit der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands umfassend zur Anwendung. Diese Praxis wurde zu einer Zerreißprobe für die Dorfgemeinschaft; an eine gemeinsame Umsiedlung war in dieser Situation nicht zu denken.

Obwohl die Umsiedlung von Breunsdorf letztlich eine Grundvoraussetzung für die Privatisierung des aktiven Braunkohlenbergbaus in Mitteldeutschland mit der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft GmbH zum 01.01.1994 bildete, fehlt bis heute eine angemessene Erinnerungsstätte für den „verlorenen Ort“. Zwar sind zahlreiche Artefakte aus dem Dorf (Taubenhaus nach Wyhra, Scheune nach Leipzig-Dölitz, Bockwindmühle nach Schönau) in der Region umgesetzt worden. Auch die meisten Kirchengüter fanden ein neues Domizil. Archäologische Funde sind im Sächsischen Museum für Archäologie in Chemnitz (SMAC) ausgestellt. Dennoch fehlt bis heute ein Erinnerungsort mit einem klaren räumlichen Bezug zur ehemaligen Ortslage. Dies gilt umso mehr, da Breunsdorf im Jahr 1226 erstmals erwähnt wurde und damit 2026 sein 800jähriges Jubiläum begehen könnte.

Prof. Dr. Andreas Berkner erklärte das Projekt zu einer Herzensangelegenheit für seinen am 01.04.2025 begonnenen „Unruhestand“. Anlässlich seiner Verabschiedung bat er darum, von Aufmerksamkeiten wie Blumen oder Weinpräsenten Abstand zu nehmen und stattdessen für das Vorhaben zu spenden. Dabei kamen sehr erfreuliche 5.000,00 € zusammen. Eine Ergänzungsfinanzierung wurde bei der Kultur- und Umweltstiftung des Landkreises Leipzig beantragt. Zugleich wurde ein Netzwerk von Mitwirkenden konstituiert, das aus der Gemeinde Neukieritzsch, ehemaligen Breunsdorfer Bürgerinnen und Bürgern, dem Landratsamt des Landkreises Leipzig, der Geschichtswerkstatt Neukieritzsch, der MIBRAG GmbH und der GALA MIBRAG Service GmbH besteht. Der Dachverein Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e. V. übernimmt die Projektkoordination.

Als Standort wurde ein kommunales Grundstück im Bereich der erhalten gebliebenen Restbebauung von Breunsdorf (Pappelallee) einvernehmlich ausgewählt. Vorgesehen ist die Aufstellung eines repräsentativen Findlings aus dem Tagebau mit einer Plakette. Hinzu kommen zwei Informationstafeln im „Halde-Trages-Format“, eine zur Ortsgeschichte und eine zu erhalten gebliebenen Sachzeugen aus dem Dorf, zwei Sitzbänke und zwei Baumpflanzungen, eine Süßkirsche und eine Eiche. Die Fertigstellung und Einweihung sind für 06/2026 vorgesehen.



Ortstermin am Standort am 09.05.2025



Ausgewählter Findling im Tagebau

Zur Ortslage Breunsdorf sind weitere Artefakte an verschiedenen Stellen erhalten geblieben. Dazu zählen das Taubenhaus im Geschichtenhof Wyhra (Große Kreisstadt Borna), die Bockwindmühle bei Schönau (Stadt Frohburg) sowie die Artefakte im Sächsischen Archäologiemuseum in Chemnitz. Das „Breunsdorfhaus“ als denkmalgeschütztes, 1830/31 gebautes Seitengebäude des Hofes Nr.17 gehörte zu einer der größten Hofanlagen in Breunsdorf. Dieses wurde nach genauer Aufmessung und Untersuchung auf Schä-

den an der Holzkonstruktion zunächst auf dem Gelände der Dölitzer Wassermühle eingelagert. Die Sanierung des Fachwerks mit ca. 700 Balken begann 1996. Ziel war es dabei, soweit wie möglich, die alte Tradition von Holz- und Lehmnbau wieder aufzunehmen. Die Ergänzung der Mühlenanlage durch ein Gebäude, das für den Altenburger Raum typisch ist, wurde im Jahr 2000 vollendet. geprägt ist, trägt in besonderem Maße zur architektonischen Bereicherung der Stadt Leipzig bei. Der Aufbau war im Jahr 2000 beendet. Auf neue Erkenntnisse zu Kirchengütern aus Breunsdorf wird an entsprechender Stelle im Newsletter eingegangen.



Das Breunsdorfhaus an der Dölitzer Wassermühle



Das Taubenhaus im Wyhraer Geschichtenhof



Die Bockwindmühle bei Schöna



Das Modell von Breunsdorf im SMAC

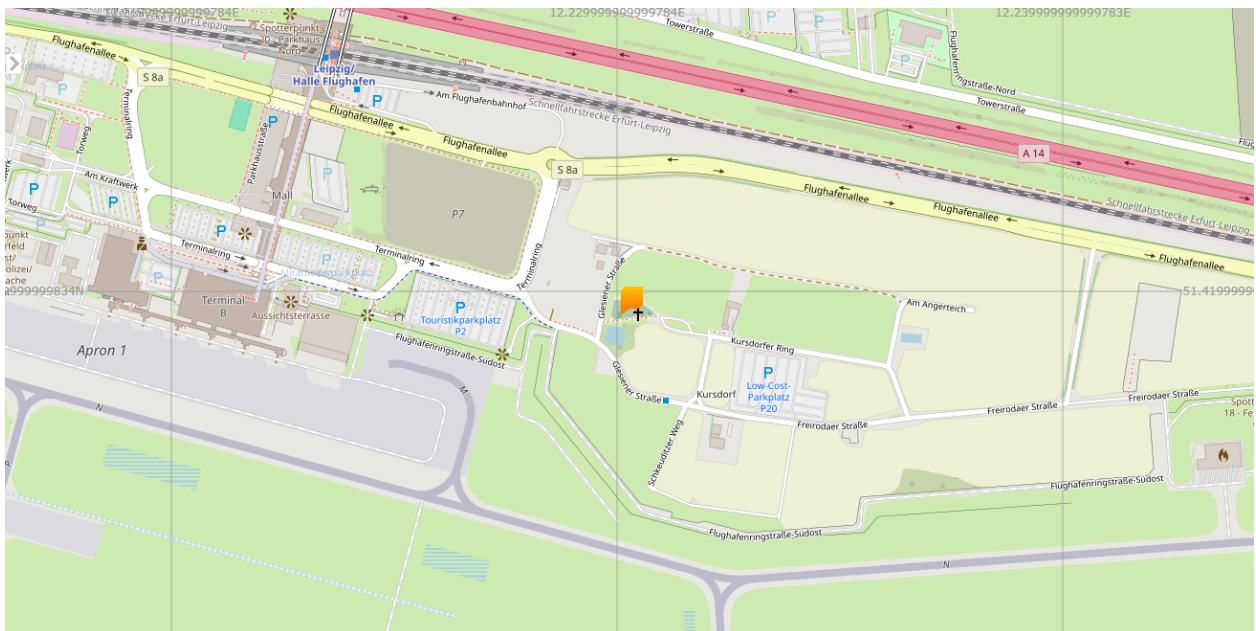
Projekte zur Erinnerung an andere „verlorene Orte“

Kursdorf (Landkreis Nordsachsen)

Kursdorf hatte in der Folge des Ausbaus des Flughafens Leipzig/Halle zur „Logistik-Drehscheibe“ für Mitteleuropa und mit Autobahn A14 und ICE-Trasse im Nahbereich spätestens ab dem Jahr 2000 keine realistischen Entwicklungsperspektiven mehr. Nachdem 1964 noch 407 Menschen im Dorf gelebt hatten, hatte sich die Bevölkerungszahl bis 2001 auf 202 halbiert. Bis 2017 hatten alle Bewohnerinnen und Bewohner Kursdorf verlassen; die meisten davon leben heute in einem Wohngebiet südlich des Flughafens in der Großen Kreisstadt Schkeuditz (Stadtteil Altscherbitz). Während die Straßenzüge der Ortslage noch weitgehend erhalten sind, ist der Kirchenbau aus dem 14. Jahrhundert, der zuletzt 2001 restauriert wurde, das letzte größere am Standort verbliebene Gebäude. Unmittelbar am markanten, aus Feldsteinen, Sandsteinen und Landsberger Quarzporphyr errichteten Bau befindet sich eine würdige Erinnerungsstätte mit Informationstafeln, einem Relief zum Ortsbild und Rastmöglichkeiten.



Erinnerungsstätte Kursdorf 2025 – Gesamtansicht Kursdorf – Relief zum Ortsbild



© Leaflet | Map data | OpenStreetMap

Kiruna – die Stadt auf Eisen in Schweden

Die Umsiedlung von Kiruna, der „Stadt auf Eisen“ im Norden Schwedens, schreitet voran. Erforderlich wurde diese, um zugleich die verbliebenen, die Stadt unterlagernden Eisenerzvorräte freizumachen, und zugleich den Anforderungen der geotechnischen Sicherheit infolge tektonischer Verschiebungen Rechnung zu tragen.

Die Innenstadt wird schrittweise um fünf Kilometer nach Osten verlagert. Dabei besteht die Zielstellung, eine nachhaltigere und widerstandsfähigere Stadt zu schaffen. Ein maßgeblicher Meilenstein war der aufsehenerregende Umzug der historischen Holzkirche als Wahrzeichen im August 2025, bei dem das 672 Tonnen schwere Gebäude in einem Stück über einen Zeitraum von zwei Tagen zum neuen Standort transportiert wurde. Diese erinnerte an die Umsetzung der Heuersdorfer Emmauskirche 2007 nach Borna.

Zu den neu geplanten und teilweise bereits realisierten Gebäuden zählen das neue Rathaus („Kristall“) sowie die neue Bibliothek und ein Schwimmbad. Die Umsiedlung soll bis 2040 abgeschlossen sein. Betroffen sind rund 20.000 Menschen. Detailinformationen zum Projekt finden sich unter dem nachfolgenden Link:

<https://www.ubm-development.com/magazin/kiruna-eine-stadt-zieht-um/>

16

LOKALES

Freitag, 22. August 2025

Kiruna und Heuersdorf: Zwei Kirchen, zwei Reisen

Die Bilder aus Schweden wecken Erinnerungen an den Oktober 2007: Damals rollte die 750 Jahre alte Emmaus-Kirche nach Borna – mit demselben Unternehmen, das jetzt in Kiruna arbeitet. Jetzt erinnert sie an überbaggerte Dörfer.

Von Claudia Carell

Borna. Es ist ein Medienereignis: Eine 100 Jahre alte Holzkirche wurde am Dienstag und Mittwoch in der nordschwedischen Bergbau-Stadt Kiruna um fünf Kilometer versetzt. Bei vielen Menschen aus dem Leipziger Land werden dabei Erinnerungen wach. Auch hierzulande wurde einst ein Gotteshaus spektakulär transportiert: die Emmaus-Kirche im Jahr 2007, von Heuersdorf nach Borna, begleitet von tausenden Schaulustigen und Medien aus aller Welt.

Beide Bauwerke haben in etwa das gleiche Gewicht von 700 Tonnen, doch das Heuersdorfer war mit 750 Jahren viel älter und bröcklicher als das 100-jährige Holzhaus aus Schweden. Auch der Weg nach Borna war mit zwölf Kilometern, zwei



Diese Kirche steht für die Menschen, die ihre Heimat verloren haben.

Thomas Krieger, damaliger Pfarrer im Jahr 2007

Bahnübergängen sowie drei Flüssen länger und komplizierter.

Was passierte damals im Oktober 2007 genau? In das alte Gemäuer der Emmaus-Kirche spritzten Experten Schaumöl in 1800 Bohrlöcher und festigten es damit. Fünf Stahlgurte schnürten das Gebäude von außen zusammen.

Die Wehrkirche - 14 Meter lang, 9 Meter breit, 20 Meter hoch und 660 Tonnen schwer – wurde angehoben und auf ein computergesteuertes Spezialfahrzeug mit 800 PS, 40 Achsen und 160 Rädern gehievt.

Durch Wasser und über Schienen

Dann rollte die Kirche neun Tage lang mit maximal zwei Kilometern



Die große Reise der kleinen Emmaus-Kirche von Heuersdorf nach Borna führt im Oktober 2007 über Landstraßen, Flüsse und Bahnübergänge.

FOTO: VOLKMAR HEINZ

pro Stunde und machte zwischen- durch viele Stoppes. In einer Nacht passierte sie den Deutzer Bahn- übergang, in der nächsten die Bahn- gleise in Neukieritzsch. Dafür stoppte die Deutsche Bahn ihre Züge, die Oberleitungen mussten runter, Kräne legten riesige Stahl- platten auf die Gleise.

Es warteten noch drei Flüsse. Die Brücken hielten das Gewicht nicht aus – also ging's durchs Wasser. Mehr als 50.000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, um die Kirche übersetzen. Das Wasser floss in dieser Zeit durch dicke Rohre.

200 Bäume wurden gefällt

Nun fuhr das Gotteshaus auf der B176 nach Borna, musste durch die enge Abtsdorfer Straße, überquerte die Sachsenallee bis zum Flüsschen Wyhra, wo rechts von der Brücke



Im schwedischen Kiruna wurde die Kirche auf einem speziell konstruierten Wagen mit 224 Rädern für den Umzug mit einer Geschwindigkeit von einem halben Kilometer pro Stunde bewegt.

FOTO: MARC SKOGLIN/IMAGO

noch einmal ein „Extra-Steg“ auf- geschüttet wurde. Anschließend ging es zum Martin-Luther-Platz, dem neuen Zuhause der Emmaus-

Kirche. 40 Firmen mit 168 Beschäf- tigten begleiteten rund um die Uhr den Transport. 200 Bäume wurden gefällt.

Die Emmaus-Kirche ist das ein- zige Bauwerk, das von dem Ort er- halten blieb. Einst war Heuersdorf die beste Kirchgemeinde im atheis- tischen Kohlepott: 50 Prozent der 340 Einwohner waren Christen, ungewöhnlich für diese Region, wie der damalige Pfarrer Thomas Krieger sagte. Im Jahr 2007 lebten noch 60 Menschen im Dorf, das bald dem Braunkohletagebau weichen musste. Zehn Jahre lang hat- ten die Heuersdorfer dagegen ge- kämpft – am Ende vergeblich.

„Es geht um eine neue Nutzung in alter Tradition“, sagte der Pfar- rer, als das Bauwerk am Reformati- onstag 2007 in Borna ankam. „Diese Kirche steht für die Men- schen, die ihre Heimat verloren ha- ben.“ Das betrifft Tausende aus 140 Dörfern in Mitteldeutschland, in der hiesigen Region waren es 23

Orte. Für Interessenten ist die Em- maus-Kirche in Borna täglich zu be- sichtigen, auch Orgelkonzerte fin- den statt.

Es gibt noch eine Gemeinsam- keit zum Transport der deutschen und schwedischen Kirche: Das nie- derländische Unternehmen Mam- moet vollbrachte diese ingenieur- technischen Meisterleistungen. Es hat sich auf Kranarbeiten sowie den Transport schwerer Objekte und Lasten spezialisiert.

Die Kosten dafür haben sich in 18 Jahren stark verändert. Für die Reise der Heuersdorfer Kirche soll die Mitteldeutsche Braunkohlen- gesellschaft (Mibrag) damals min- destens drei Millionen Euro bezahlt haben. Der Transport des Gottes- hauses in Kiruna soll den staatli- chen Bergbauunternehmen LKAB rund 44 Millionen Euro kosten.

© Leipziger Volkszeitung (LVZ)

„Pödelwitz hat Zukunft“ – Dokumentarfilm „Widerklang“

Ein sichtbares Zeichen auf dem Weg zu einer Revitalisierung konnte mit dem Abschluss der umfassenden Kirchenrenovierung gesetzt werden. Die zuletzt kaum mehr spielbare **Orgel von 1791** mit spätbarockem Prospekt, gebaut von Johann Gottlob Häcker aus Pegau, wurde zwischen 2023 und 2025 durch die Firma Jehmlich Orgelbau Dresden restauriert. Am 05.07.2025 wurde das Instrument unter großer öffentlicher Anteilnahme neu eingeweiht.

Der gesamte **Innenraum der Kirche** wurde funktional und auch farblich neu gestaltet. Nunmehr bestehen beste Voraussetzungen, über die sakrale Funktion des Gebäudes hinaus auch weitere Veranstaltungen im Haus durchzuführen. Entlang der Empore erinnern filigran gestaltete Bilder an typische Gebäudestrukturen in den verlorenen Nachbardörfern Schleenhain, Droßdorf, Leipen, Peres, Piegel, Breunsdorf und Heuersdorf sowie in Kieritzsch und in Pödelwitz selbst.

Unter der Projektleitung von Jill Luise Muessig und Tanja Müller-Jonak entstand der 60minütige **Dokumentarfilm „Widerklang – Eine Orgel über der Braunkohle“**. Die Vorpremiere zum Film fand am 12.10.2025 wiederum in einem „vollen Haus“ statt. Prof. Dr. Andreas Berkner war am Film fachberatend und als Interviewpartner beteiligt. Eine Sendung im MDR ist vorgesehen. Die DVD zum Werk kann über die nachfolgenden Adressen bestellt werden:

Internet: <https://widerklang-doku.de>

E-Mail: info@jill-luise-muessig.de

Zu laufenden Aktivitäten im Zuge der Revitalisierung des Dorfes informiert der **Verein „Pödelwitz hat Zukunft e. V.“** auf seiner Homepage (→ <https://www.poedelwitz.de/de>).



Pödelwitz, Gesamtansicht mit Kirche (2025)



Pödelwitz, Film-Vorpremiere am 12.10.2025



Pödelwitz, restaurierte Orgel am 12.10.2025



Zeichnungen zu „verlorenen Orten“ in der Kirche

Impressum

ANDREAS BERKNER UND KULTURSTIFTUNG HOHENMÖLSEN (HRSG.):
Bergbau und Umsiedlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier
Sax-Verlag, Markkleeberg 2022
ISBN 978-3-86729-266-5

Newsletter 2025 zum Buch

ANDREAS BERKNER UND KULTURSTIFTUNG HOHENMÖLSEN (HRSG.):
Redaktionsschluss: 25.10.2025
alle Abbildungen, soweit nicht anders ausgewiesen, von Prof. Dr. Andreas Berkner
Verfügbar zum Download und zum Ausdrucken beim Verlag und bei der Kulturstiftung Hohenmölsen

Kontakte

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner
Windmühlenweg 3, 04683 Naunhof
Tel./Fax: +49 (0)172-37-10-307, E-Mail: andreas@berkner-nhf.de

Kulturstiftung Hohenmölsen
Geschäftsstellenleiterin, Ulrike Kalteich
Markt 1, 06679 Hohenmölsen (Postanschrift)
Rathausgasse 2, 06679 Hohenmölsen (Büroräume)
Tel./Fax: +49 (0)34441-991-290/280; Mobil: +49 (0)160-95223314
E-Mail: ulrike.kalteich@kulturstiftung-hohenmoelsen.de; Web: www.kulturstiftung-hohenmoelsen.de

Sax-Verlag
Inhaberin, Birgit Röhling
Eibenweg 62, 04416 Markkleeberg
Tel./Fax: +49 (0)341-350-21-17/16, E-Mail: info@sax-verlag.de, Web: www.sax-verlag.de



Espenhain – Lageplan zum Ausbau der vierspurigen Trasse der Fernverkehrsstraße F 95 durch die Ortslage mit der vorgesehenen Inanspruchnahme von Wohngebäuden (1972), Originalmaßstab 1:1.000, ausgefertigt vom VEB Braunkohlenkombinat Espenhain (Sammlung Jürgen Frisch, Espenhain)